



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder Peynliche Würckungen der Todt-Sünd**

**Schwertfer, Wenzel**

**Jngolstatt, 1661**

Die vierdte Frucht. Ist ein freywillige/ vnnd verstockte Blindheit deß  
Menschen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46282)

Verduncklung des Verstandts. 175  
kombt / daß es vermainen darff / was  
an ihm selbst heßlich / vnd nit zim-  
mend ist / könne man wol verlangen /  
wie man dann auch / nach dem diser  
Wohn einmahl gemacht ist / blind  
hinein dapt / stoß an / vnd stürzt sich  
selbst in den Todt. Vnd das ist die  
dritte Frucht des Gottlosen sündigen  
Kriegs.

Die vierdte Frucht ist ein  
freywillige vnd verstockte  
Blindheit des Men-  
schen.

**A**ls der Engl dem Tobias Frewd  
gewünscht hat / sage der gute  
Alee. Was wirdt ich für ein  
Frewd haben / der ich in der Finster-  
nuß siße / vnd siße das Liecht des Him-  
mels nit? Dises solte ein jeder Sün-  
der sagen / wann er anderst nit blinder  
ist / als der blinde Tobias. Seitenmahl

¶ iiii vnmüg

vnmöglich ist / daß jenes Gemüth an-  
 niger Freud fähig seyn kan / in welche  
 ein dicke Wolcken der Traurigkeit / ja  
 wol gar Nacht ist / wegen begangner  
 Sünd ; diser kan ja das himmlische  
 Liecht nit ansehen / vnd widerfährt der-  
 gleichen armen Menschen angentlich /  
 was Seneca ad Lucil. Ep. 89 schreibt /  
 daß einem blinden Weib geschehen ist.  
 Dise beklagte sich immerdar / daß sie  
 in einem so finsternen Hauß wohnete /  
 vnd wußte nit / daß sie blind wäre. Es  
 bildt ihm keiner ein / daß er solte geizig /  
 begierig / an himlischen Reichthumen  
 ganz erarmet / schwach am Geist / oder  
 dem ewigen Leben ganz abgestorben  
 seyn. Gerhardus Zutphanienensis in spi-  
 ritual. Ascension. cap. 6. sagt gar wol /  
 daß die Sünd gemeinglich die Blind-  
 heit zu einem Beförten habe / also /  
 der sündigt / wirdt getruckt / empfindt  
 doch nit / daß er ein Sünder seye ; son-  
 dern

dern wirdt ganz taub vnd stirnlos/  
 wie ein gemaines Keks. Weib/ vnd in  
 seinem Herzen also verhartet / daß er  
 weder Gott/ noch die Menschen mehr  
 fürcht. Geht ihm auch in diser Blind-  
 heit / wie dem armen Samson / wel-  
 cher / ob er gleich auffß ärgist betrange  
 ware/ hatte er sich doch nit gewatget  
 zuspilē. Es spilen die verblendte Sün-  
 der/ wann sie gleich fallen/ vnd sterben  
 sollen. Das erste Vbel/ so vber Sam-  
 son kommen ist/ ware/ daß er glaskopff  
 fet worden ist/ dardurch er dann vmb  
 seine Stärke/ so in sibem Härlein be-  
 stunde/ kommen ist. Das ander war/  
 daß er blind ist worden. Ob nun gleich  
 der Sünder von Gott mit so vilen  
 Gnaden ist begabt worden / so vil er  
 Haar hat; wann er aber in den tief-  
 fen Schlaf der Sünden kombt/ wird  
 er biß auff die Haut geschoren / also/  
 daß man nit mercken kan / ob er ein

H v Haar

Haar auff dem Kopff gehabt habe; es ist ihm alles Anzeigen der Gnaden Gottes außgefallen Die siben Haar/ in welchen des Samsons Stärke bestunde können wol auff die siben Gaben des heiligen Geists außgedeutet werden / welche dem Sünder / also zu reden / außgerissen werden. Vber das wirdt er ganz blind / wie dann zu vnserem Vorhaben sehr dienlich ist die hebraische Verdolmetschüg des Wörtleins Samson / so lateinisch so vil haisset / als Sol ejus. Wann du nun sagst / er ist verblende / soll es so vil geredt seyn. Excacatus est sol ejus. Sein Sonn ist verblende / nemlich / die Sonn der Vernunft / wie oben gemeldet worden. Die Sonn des lebendigen Glaubens / die Sonn der himmlischen Straalen / die Sonn der ewigen Seeligkeit / die Sonn / Gott selbst / welchen der Sünder nit mehr siet. Vnd gleichwol  
 spilce

spilet noch der verblendte Samson/  
 der stockblinde Sünder. Wann einer  
 auß den Philistatſchen Herrn gegen  
 Samson ein ſcharpſpizigen Spieß  
 gehalten hette / hett er ihn vnder dem  
 ſpilen durch vnd durch ſtechen können.  
 Dem Sünder mangelt's an Spieſſen  
 nit / ſo vil hat er Gefahren / ſo vil Spieß  
 hat er vor ſich; diſe / wann der gütige  
 Gott nit von ihme vätterlich abwen-  
 dete / wann er die blinde Menſchen nit  
 zuweilen zuruck haltete / fielen ſie in  
 den Todt. So verhenget wol vnder-  
 weilen der gerecht Gott vber ſie / daß  
 ihnen gehet gleich wie den Diech-flüch-  
 tigen Fledermäusen / ſie bilden ihnen  
 ein Diecht ein / wo keines iſt / vnd gehen  
 darmit zugrund. Diſe Nacht Vögel  
 fliehen deß Tags Diecht / doch aber /  
 wann ſie in der Finſternuß ein ange-  
 zündtes Fehr mercken / oder daß ihnen  
 eines bloſſen Deagens Glanz einen

D vj Schein

Schein gibt / fliegen sie diesem Liecht nach / aber thun sich einweders darbey verbrennen / oder beschädigen. Die Sünder fliehen vor dem Liecht der Seeligkeit / vnd in dem sie nur der Welt glanz nachgehen / fallen sie in das Fehr / oder gerathen vnder blosser Dägen. Damit wir aber wider zu vnserem Blinden kehren.

Wer solle sich nit erbarmen / vber den laydigen Anblick eines Blinden / wann er ihn erwann auff der Gassen fallen / oder nächst an einem gähnen Drth gehen / oder stehen sieht. So er ihn aber muthwillig spilen / oder hin vnd wider lauffen solte sehen / wurd er gar kein Mitleyden mit ihm haben / ja stunde solches vilmehr einem Blinden höchstens zuverweisen. So thut dan ein Blinder fleissige acht geben auff dir jenige / welche ihm zuschreyen / vnd ihn mahnen / den Tusch zuruck zuziehē /  
damit

damit er nit in ein Gruben falle. Wan  
 aber der Sünder in seinem Gemüch  
 verblindt ist/ acht er sich keiner Wahr-  
 nung; vnd ob man ihm schon sagt/  
 daß die größte Gefahr vorhanden seye/  
 gibt er kein Sorg darauff / sondern  
 treibt nur das Gespött darauff/ wie wir  
 dann dessen ein augenscheinliches  
 Exempl haben an jenen Sündern/  
 welche sich nichts schrecken noch ir-  
 ren lassen/ ob gleich Noë der gerechte  
 ganzer hundert Jahr ( wie Augusti-  
 nus, Gregorius, Origenes, vñ Rupertus  
 darvor halten ) an der Arch bauete ;  
 dann was hatte derselbtige Bau an-  
 ders zu bedeuten gehabt/ als ein Wahr-  
 nung von dem Spilen abzulassen/ vnd  
 stärke Erinnerung der vorstehenden  
 Gefahr? Da Noë Holz geschlagen/  
 geführet/ aufgehawen/ geschlicht/ vnd  
 zu einem Schiff zusammen gericht/ hat  
 er ja nichts anders gethan/ als daß er



Duesß predigte / den Zorn Gottes ver-  
 kündigte / den Tag der folgenden  
 Straff vorsagte : aber die Menschen  
 waren gans verstockt / vnd verblendt /  
 vnd ob sie gleich die Anzaigē des Zorn  
 Gottes vor Augen hetten / vnd gleich-  
 samb mit Händen greiffen müssen /  
 thäten sie doch springen vnd tansen /  
 essen vnd trincken / vnd Hochzeiten  
 machen / biß auff den Tag ( wie der  
 Hayland meldet ) da Noë in die Arch  
 gangen ist / sie spiltten so lang / biß sie  
 vndergiengen.

Was sagen wir aber vil von den  
 Zeiten Noë ? geschichtis doch heütiges  
 Tags nit besser / ia wol ärger. So vil  
 Gotts. Häuser / vnd Kyrchen in der  
 Welt seynd / so vil seynd newerbawte  
 Archen / in welche sich die Gerechten  
 verfügen / damit sie nit in dem Sünd-  
 fluß versauffen. In disen Archen seynd  
 vnderchiedliche Wohnungen / die zu  
 Erlau

Erlangung der Seeligkeit gar bequem  
 seynd. Aber die Sünder treiben nur  
 das Gespött darauf. Es gehen in diese  
 Archen raine vñ vnraine Thier/guete  
 vnd böse Gesellschaft / die vor ganz  
 vñtisch vñnd fleischlich sich in dem  
 Wuest der Sünden herum zu wölzen  
 gewöhnt / vil sehen sie / daß gerainigt  
 vnd seelig werden / ja sie sehen so vil  
 herrliche Exempl von denen / welche  
 sich in der Kirchen der H. Sacramen-  
 ten embsig gebrauchen; aber daß sie  
 auch mithalten / ist ihnen nit gelegen;  
 vnd wann sie gleich gewisser Beden-  
 cken oder Fürwis halber mithalten  
 gehet es ihnen doch nit von Herren/  
 thuns auch nit vmb ihrer Seel See-  
 ligkeit willen. Sie sehen auch wol daß  
 etliche ihrer Gespanen in dem Sünd-  
 fluß zugrund gehen / in dem sie vbel/  
 vnd des gahen Todts sterben / ohne  
 ainige gehörige Vorberaitung. Man-  
 che

che müssen gleich von verübter Un-  
 zucht / von Essen vnd Trincken / noch  
 in ihrer blüenden Jugendt für das  
 Gericht Gottes / wann sie zum wenig-  
 sten daran gedencken / wann ihnen von  
 den strengen Urtheil Gottes / von Er-  
 kantnuß ihrer begangnen Sünden /  
 das wenigste nit einfalt / fallens ins  
 Verderben. Sie sehen mit offnen Au-  
 gen wissentlich / vnd fallen nachlässig-  
 lich ( sagt Guaricus ) oder vil mehr  
 böshafftig.

Erliebe seynd in ihren Herzen der-  
 massen verblendt / daß sie auch nit auff-  
 hören zusündigen / wann sie gleich die  
 offne Höll vor ihnen sehen Wie ihnen  
 dann die Reich. Väter die Thor dar-  
 zu genußamb auffthun / in dem sie  
 ihnen die höllische Flammen vor Au-  
 gen stellen / in dem sie ihnen vorsagen /  
 daß Christus mit der Rach nit lang  
 werde außbleiben / damit sie nemlich  
 nie

nit ein Sünd mit der andern vber-  
 häuffen. Das alles sehen die Sünder/  
 vnd lachen dargu. wünschend/ daß der  
 Reich. Vatter der Wort ein End  
 machte/damit sie dergleichen traurige  
 vnd angstschaffte Dina (wie sie sagen )  
 nit länger hören müßten. Wehe aber  
 (sagt Guaricus serm 1. in die Pentecost)  
 denjenigen / welche sich widersehen  
 dem Liecht / vnd widerstreben G. D. r  
 dem heiligen Geist / wollen auch der  
 verstandenen Wahrheit kein statt ge-  
 ben/vnd werden von den empfangenen  
 Gutthaten Gottes nur härter / wie  
 das Roth von der Sonnen. Es hat  
 sie ihr Bosheit verblende / sagt der  
 weise Mann Sap. 1. das ist / die Bos-  
 heit eines verkehrtesten Willens. Die  
 selbige Maria Magdalena de Pazzi hal-  
 tete auß Demuth von sich selbst/  
 daß sie ein finstere Cammer were / in  
 deren Winkel einem noch ein kleiner  
 Dache

Dacht glüete/das ist/ein guter Willen  
 Guets zuthun. Die Sünder aber  
 wohnen in einer ganz finsternen Kyr-  
 chen ohne ainigen Funcken eines gues-  
 ten Willens. Ja wann sie einer zum  
 Gueten ermahnen / vñnd mit einem  
 hailsamen Liecht ihuen von der Fin-  
 sternuß helfen will / fliehen vñnd hassen  
 sie ihn. Derentwillen der sanfftmutige  
 Bernardus mit Vñwillen / wider sei-  
 nen Brauch auffschreyet serm. 60.  
 in Cant. sup. illa verba. Ficus protulit  
 grossos suos. Was ist das für ein  
 grober / vñ wie die Mattereden vergiffter  
 Sünder / wañ einer den jenigen Men-  
 schen hasset / welcher andere an Leib  
 vñnd Seel gesund macht. Vñnd thun  
 nit vnrecht von dem Mattered-Siffte  
 Meldung / dieweilen dergleichen blinde  
 Leüth ihr Mutter / die sie / also zureden /  
 in Christo gebären will / verfolgen.

Vnder andern Ursachen / warumb  
 die

die gottselige Leuth bey den Liebhabern dieser Welt verhaßt seynd/also daß sie nit anderst / als mit falschen Augen ansehen / ist auch diese / weil sie (wie sie von ihnen außgeben) gar zu vil sehen/in dem sie nemlich an ihnen sehen ein Weiß zureden/ welche mehr auff die Welt/als Christum gestellt ist/ sie mercken an ihnen ein allzufreyes Leben/ so mehr von der Welt/ als von Christo; mehr vom Fleisch/ als vom Geist riecht / derentwegen vertrieffet sie es / daß sie mehrentheils nur für Macht-Liebster von ihnen gehalten werden. Sie gehören nemlich vnder diejenige / von welchen Isa. 6. sagt. Sehet das Gesicht / vnd erkentis nit/ oder wie es die Sibenzig verdolmet-schen. Ihr werdet sehen/ vnd werdis doch nit sehen. Dergleichen Blinde sollen oft mit jenem Evangelischen Blinden auffschreyen. Herz daß ich sehe/

sehe / das ist / daß ich die Unwissenheit  
meiner Blindheit sehe. Machen dann  
es ein grosses Liecht ist / wann einer  
merckt / daß er also blind sene. Mach D  
Herz / daß ich sehe deine Bruchel bey  
gefährlichen Gelegenheiten. Damit  
ich dir nit sündige. Mach D Herz /  
daß ich sehe / was mir die Vernunfft  
eingibt / nach dem die Wolcken der  
Begierlichkeiten verjagt senn / vnd  
daß ich vil mehr der Vernunfft / als  
dem Willen folge ; weilen er zu allem  
Bösen genaigt ist. Mach D Herz /  
daß ich sehe die himmlische Sachen /  
damit ich mich nit so genaw auff ir-  
disches Haab vnd Guet lege mit gros-  
ser Gefahr meiner Seel. Mach endt-  
lich / D Herz ! daß ich dich meinen  
Gott vnd Heyland / mein annygen  
Zweck im Leben vnd im Tode stecke /  
damit ich nit in der Finsternuß der  
Sünd oberfallen werde von der hölli-  
schen Finsternuß. Es

Es ist fürwahr / O Mensch! ein  
 grosse Sach / daß einer ein Kind des  
 Liechts seye / vnd weil vil dise Glück-  
 seligkeit nit fassen / seynd sie auch nit  
 vil sorgfältig darumb. Entgegen bittē  
 vmb dises Liecht die Diener Gottes  
 mit allem Enfer vnd Ernst / vnd heben  
 gleich zu Morgens in der Früe an die-  
 ses zuthun / in der heiligen Mess begeh-  
 ren sie von Gott den Glanz des ewi-  
 gen Liechts; bemühen sich Gott zuver-  
 söhnen / zumahlen sie fürchten / daß nit  
 einmahl ihre Augen anfangen dunckel  
 zuwerden. Wie sie dann auch mit  
 Sorg vorkommen / daß ihre Augen nie  
 trieffend werden; damit sie nemlich  
 nit erst alsdann Rath vnd Mittel  
 schaffen / wann sie schon allberaitz ver-  
 blindt seynd / wie S. Cyrillus Hierosol.  
 Cateches. 2. de poenit. sagt. Sie ha-  
 ben auch Erfahrnuß / daß bey den ge-  
 scheidisten vnd geistreichisten Männe-  
 ren



ren endelich das Gesicht vergangen  
sen/nachmahlen sie vil Jahr ein Gott-  
seliges Leben geführet / vnd ein grossen  
Glans himmlischer Erleüchtungen  
gehabt haben. Wir haben gesehen (sa-  
gen sie mit dem H. Augustino tom. 9.)  
das vil / welche bey dem Gestirn des  
Himmels ihre Wohnungen annehmen  
wolten hernach in den tieffen Abgrund  
gefallen seynd. Wir haben gesehen/  
das so gar die Stern von dem Straich  
des Drachen Schwaiffes von Himmel  
gefallen seyen / vnd entgegen / welche  
in dem Staub der Erden gelegen  
seynd / die hat die rechte Hand Got-  
tes auffgehelt / vnd über sich steigen  
gemacht. Wir haben gesehen die le-  
bendige sterben / vnd die Gestorbne le-  
bendig werden / vnd die / welche vnder  
den Kinderen Gottes gewandert seynd /  
mitten vnder den fewrigen Steinen  
wie ein Roth zu nichts worden. Sie  
mercken

mercken wol / daß der liebe Hayland  
 nit vergebens gewahrnet habe: Sihe  
 das Licht/welches in dir ist/nit finster  
 seye: sie fürchten/daß der Leuchter nit  
 von dem Orck geruckt werde. Sie sor-  
 gen sich von dem Gewalt des Luffts/  
 welche wie das Wort mit sich bringt/  
 vberaus mächtig seynd: Sie erschre-  
 cken von den Urtheiln Gottes/vnd ge-  
 dencken an das/ so David Ps. 65. sagt.  
 Er ist in den Rathschlägen erschrock-  
 lich vber die Menschen Kinder: wel-  
 cher das Meer in die Dürre verkehrt;  
 so alsdann geschieht/wan er den Ber-  
 fluß der Gnaden also entziehet; daß  
 die Seel ganz aushörret/ vnd ainigen  
 Saft der Gnaden nit in sich hat/da-  
 hero dann sie auch vernichtet wirdt.  
 Sie fürchten ihnen endelich / daß sie  
 nit mit den thorechten Jungkfrawen  
 verschlaffen / vnd dann ihre Amplen  
 außlöschten. Wan aber wir mit Forche  
 vnd

vnd Zitteren in Sorgen stehen / daß vnser Licht in der Nacht nit verlösche / wenden wir vns von der Sünd ab / so vil es möglich ist / vñ gehorchen Christo dem Herrn / in dem er vns an sich ziehen will / sagend : Laßt sie / dann sie seynd blind ; es wirdt der Tag kömen / an welchem sollen erleucht werden nit allein die Finsternussen / sondern auch / was in den Finsternussen verborgen war.

### Die Fünffte Frucht.

Ein geistliche Taub- oder Gehörlosigkeit.

**G**leich wie der Mensch nach begangener Sünd vñnd Laster verblindt / also fangt er auch an gehörlos zuwerdē / in dem er nemlich seinem eigenen Gewissen / vñnd Göttlichen Einsprachungen / so ihn von der Sünd abforderen / kein Gehör

31011